

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

266 (14.11.1905)

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Verlag:** Carl Winter, Karlsruhe, Poststraße 24.  
**Redaktion und Expedition:** Poststraße 24.  
**Telefon:** Nr. 128. — **Postzeitungslife:** Nr. 8144.  
**Sprechstunden der Redaktion:** 12-1 Uhr mittags.  
**Redaktionschluss:** 1/2 10 Uhr vormittags.  
**Anzeigen:** die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Anzeigen billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — **Schluss der Anzeigen:** von Nummer 1 für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Anzeigen müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — **Verkaufsstellen:** der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 266. Karlsruhe, Dienstag den 14. November 1905. 25. Jahrgang

### Aus Wahlrecht in Preußen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir siegen. Nun wollen! Nicht predigen wir daß den Deutschen, nur gleiches Recht für jedermann.

Das Lied der Wiener Straße.

Am 28. November tritt der preussische Landtag zusammen, das Parlament des elendsten Wahlrechts der Welt. Und auf seiner Tagesordnung steht die konfessionelle Schule.

In halb Europa marschieren die Revolution; im Süden Deutschlands erobert sich die Idee des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts schrittweise den Boden. Überall, hier in wilden Stürmen, dort im Rahmen der gesetzlichen Ordnung, beginnen sich die Wähler auf den Bahnen der Freiheit zu höheren Zielen emporzubeugen. Von allen Regierungen der Welt ist die preussische die allernachste, die in solcher Zeit einen Schritt nach rückwärts macht!

In Ausland ist durch den Sturz Robodones gewis die Herrschaft der Durochwendigkeit der russischen Klerikalisten gebrochen. In Frankreich vollzieht sich die Trennung des Staates von der Kirche. Inzwischen aber sind die Robodonespreußer des Reiches so fest, den Lehrer noch tiefer unter die Oberhoheit der Geistlichen zu bringen, die Kinder der Armen vollends in einer engstirnigen Lehre aufzuzeichnen, an die die Eltern der reichen, obwohl sie heuchlerisch das Knie vor ihr beugen, längst nicht mehr glauben.

Seit das katholisch-klerikale Österreich besteht seit dem Sechzigerjahre eine allgemeine Volksschule, in der außerhalb der eigentlichen Religionsstunden die Trennung der Kinder nach Konfessionen streng verpönt ist. Nach Schließen der Schulen ist ein Ehenbuch nach der konfessionellen Schule wird dort ewig unerfüllt bleiben; jeder Versuch, es zu verwirklichen, scheitert an dem geschlossenen Widerstand des Proletariats.

Doch was kümmert sich Preußen um Ausland und Frankreich, um Österreich, um Bayern — es beharrt seine nationale Eigenartlichkeit. Geht es hier freies Wahlrecht, dort konfessionelle Schule, so proklamiert man in Preußen die konfessionelle Schule durch das Dreiklassenwahlrecht.

Über das geistliche Schicksal von Millionen Arbeiterkindern soll entschieden werden von einem Parlament der Großgrundbesitzer, der Unternehmender, der Kommerzienräte und der geistlichen Herren, von einem Parlament, in dem auch kein einziger Vertreter der arbeitenden Klasse ist!

Es liegt eine ungeheure Aufregung in diesem Gedanken, wie immer man sich zu den religiösen Fragen der Zeit stellen mag. Ist es nicht stets die Kirche gewesen, die die Kinder für sich forderte unter dem Vorwande, daß es in der Willen der Eltern sei. Gegen die unfröhliche Staatschule, ja gegen die staatlichen Schulzwang überhaupt, haben die Vertreter aller Kirchen immer mit der Behauptung operiert, daß solche Art staatlicher Erziehung die Kinder von ihren Eltern reiße und das göttliche Recht der Eltern an ihren Kindern beeinträchtige. Kann sich aber die Kirche mit Hilfe der staatlichen Gewalt und eines Parlaments der Reichen der Kinder beeinträchtigen, so wird der alte Text gleich umgekehrt gelesen: Vom Rechte der Eltern an ihren Kindern wird man in den Debatten des preussischen Landtags kein Wort lesen, wenn nicht die Forde-

Stimme millionenfach widerhallt, desto unwiderstehlicher wird der Druck derselben sein.

Wiederholen Sie täglich, unermüdet dasselbe, wieder dasselbe, immer dasselbe! Je mehr es wiederholt wird, desto mehr greift es um sich, desto gewaltiger wächst seine Macht.

Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu konzentrieren und nicht nach rechts noch links zu sehen. Wenden Sie nicht nach rechts noch links, setzen Sie ta u b für alles, was nicht allgemeines und direktes Wahlrecht heißt oder damit im Zusammenhang steht und dazu führen kann.

Dies ist das Zeichen, das Sie aufpflanzen müssen. Dies ist das Zeichen, in dem Sie siegen werden! Es gibt kein anderes für Sie!

### Badische Politik.

#### Die Eröffnung des Landtags

Am 12. Dezember erfolgen.

#### Das badische Kultusministerium

hat die Zulassung von weiblichen Studienenden, die sich im Besitz des Reifezeugnisses des Karlsruher Mädchengymnasiums befinden, zur Immatrikulation an den beiden Landesuniversitäten und an der Technischen Hochschule genehmigt. (Str. P.)

#### Der Militärvereins-Umsatz

hat in der nationalliberalen Presse begrifflichere Weise kein freudiges Echo erweckt. Der Terrorismus der Militärvereins-Politik hat bisher immer den Beifall und die Zustimmung der Nationalliberalen gefunden. Jetzt, da diese Herrschaften die Fiktel der nationalliberalen Partei zu stören und der Militärvereins-Mitgliedern Vorschriften über die Ausübung ihrer politischen Rechte zu machen versuchen, die im Widerspruch mit der Rolle der Parteileitung stehen, müssen auch die Nationalliberalen Front gegen die militärvereinsliche Politik machen. Der nationalliberale Parteivorstand soll die ungebührliche Einmischung des Militärvereinspräsidiums in die Parteipolitik mit aller Schärfe zurückweisen. Es müßte das allerdings in einer etwas anderen Form geschehen, als die Bad. Landeszeitung gegenüber einer solchen Annäherung, wie sie der Militärvereins-Umsatz enthält, für angebracht hielt. Eine so leuchtend, entscheidende Antwort zurückweisende Antwort kann die Herrschaft des Militärvereinspräsidiums in dem Wahne nur bestärken, als hätten sie auch über die Art der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte Kommandogewalt. Die Bad. P. Presse tritt etwas energischer auf, als das offizielle Parteiorgan. Sie schreibt u. a.:

„Wir können die staatsbürgerlichen Rechte, die jedem Wähler garantiert sind, ärger mißachtet werden als durch solche Maßregelung. Umso mehr als diese Sand in Hand gebracht mit einem bisher als unmöglich und leeres Gerücht angelegenen ehrenrührigen Vorgehen der badischen Bezirkskommandos gegen Offiziere des Beurlaubtenlandes, soweit diese gleichfalls im Wahlkampf auf der Seite der liberalen Parteien ihrer staatsbürgerlichen Pflicht genügt.“

Schon, daß man es hat wagen können, einem solchen Gedanken überhaupt ernstlich näherzutreten, muß dem ganzen liberalen Volk an seine Ehre gehen. Das sollte gerade noch, daß den reaktionären und klerikalen Elementen eine Silbe würde bei den Herren, die glauben, an der Spitze des Verbandes von 150 000 badischen alten Soldaten sich mit absolutistischer Gewalt antworten zu können. Man scheut sich nicht den Männern, denen am 28. Oktober ihr Pflichtengefühl borschieb, den liberalen Gedanken in der Stimme der Not zum

Besten des Vaterlandes auch an der Seite der badischen Sozialdemokratie zu verfechten — wenn es sich einmal nicht anders erfolgreich durchsetzen ließ — daß man diesen freien liberalen Männern einen Geisteszwang antun will. Es ist ein gefährliches Spiel, das man da plötzlich an Stellen spielt, die anheimelnd den politischen Dingen mit einer unerhörten Unkenntnis fernsehen.

.... Hier wird eine Sühne gefordert werden müssen, die ein für alle mal solche Quertreibereien unmöglich macht. Denn die Dinge sind dazu angehen, den gefunden Sinn des Volkes zu verwirren und es zuletzt einem entarteten Radikalismus in die Arme zu treiben.

Die Frankfurter Zeitung bemerkt:

„Ob die differierenden Mitglieder der in Frage kommenden Kriegervereine eine solche Belehrung durch das Präsidium sich gefallen lassen wollen, ist ihre eigene Sache. Unseres Erachtens hätte das Präsidium eher eine Belehrung darüber nötig, daß es nicht Sache der Kriegervereine ist, die lediglich kameradschaftliche Verbände sind, sich um politische Vorgänge zu kümmern, und daß ein Präsidium, das dennoch eine Disziplinierung der Kriegervereinsmitglieder einer ihm unangenehmen politischen Betätigung wegen erfolgen läßt, seine Kompetenzen überschreitet. Wollte das Präsidium die Vereine abstimmen lassen, so würde es vermutlich eine starke Mehrheit gegen sich haben. Das müßte es aber vor allen Dingen tun, bevor es zur Relation schreitet. Der andere Weg ist der, daß diejenigen Kriegervereine, welche auf die politische Betätigung ihrer politischen Ueberzeugung nicht verzichten wollen, solchen Vereinen einfach den Rücken kehren. Der Militarismus aber wird über die Hilfe, die ihm hier zuteil wird, sehr befriedigt sein.“

Die Münch. Neuesten Nachrichten schreiben:

„Die badische Regierung wird an dem Vorgehen der preussischen Kommando-Verordnungen gegen badische Staatsbürger geringe Freude haben. Zunächst ist nichts davon bekannt, daß bei Wahlen, in denen Herr Wafer die Zentrumskreise im Feuer mit der Sozialdemokratie ergriffen ließ, Ähnliches erfolgt sei gegen Offiziere des Beurlaubtenlandes, die sich zum Zentrum bekennen und bei den Wahlen etwas für ihre Partei gewirkt haben, sodann muß das Vorgehen der preussischen Kommando-Verordnungen gegen die freie Ausübung staatsbürgerlicher Rechte badischer Reserveoffiziere unfehlbar eine Interpellation an die Regierung im Landtag zur Folge haben. So dem die Militärkonvention eine derartige Auslieferung verfassungsgemäßer Rechte der Staatsbürger dem Wortlaut oder auch nur dem Geiste nach verstößt. Die Regierung kann bei diesem Anlaß selber in die Presse geraten, liegt doch gerade über gewisse Bergeglücken neuer Jähzucht aufgehäuft, dessen Explosion im Landtag für einige Leute Schaden bedeuten.“

Die Folgen disziplinarischer Behinderung der politischen Bewegungsfreiheit unter den Offizieren des Beurlaubtenlandes werden Resultat der momentanen Stärke, namentlich aber auch des künftigen Zugangs sein. Die Kommando-Verordnungen gegen einen gefährlichen Weg, wenn sie einen derartigen Konflikt der Pflichten nun auch unter den Offizieren der Reserve herbeizuführen wollen, nachdem das Hineintragen politischer Gegenstände so heftige Reaktionen, ja Spaltungen bereits in den Militärvereinen gezeitigt hat. Regierung und Militärbehörden sehen eben dem Vorum, daß die Sozialdemokratie auch für die nationalliberale Partei bündnisfähig bei den Wahlen geworden ist, noch mehr oder minder salfungslos gegenüber. Die Not der Zeit hat den Liberalismus so weit gebracht, und: „Was not tut, läßt sich alles wagen.“ So lautet ein alter militärischer Wahlspruch. Noch heftiger wäre es freilich, wenn sich die Militärbehörden mit die Militärvereinsverbände bei Zeiten mit den verschiedenen Verhältnissen abfinden würden, anstatt es auf eine strafprobe ankommen zu lassen, bei der sie unter allen Umständen der verlierende Teil sein werden.

Ein politisch mündiges und eben durch das

### Der Roman der Arbeiterinnen.

24) Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Feil. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, wenn du es nicht mit ihnen hälft, so mache Platz hier.“ befahlen die Streikenden Paula. „Wir wollen jetzt eine kleine Promenade machen, und zwar zur Postzeit hin, um deinen Vater herauszuholen.“

Damit wendete sich die Menge plötzlich von Candons Wohnhaus ab, und ehe sich Paula und Ferdinand versehen, waren sie beide von einem dichten Menschenhaufen umgeben, aus dem sie sich nicht herauswinden konnten. Zwei Arbeiter hatten den jungen Janal unter die Arme genommen und zogen ihn trotz anfänglichen Sträubens johlend mit sich fort. Die Masse drängte und schob vorwärts. Das Drängen und Drängen wurde um so ungezügelter, je mehr man sich dem eiernen Tor näherte, das man durchschreiten mußte, um auf die Straße zu gelangen. Die Behendigen klackerten über die heiseren Umfriedigung, die übrige Masse wälzte sich durch das Tor.

Da die Einen stießen, die Anderen dem allzu heftigen Vorstößen entgegenzuwirken suchten, sah das Gewühl sich an wie der Körper eines gigantischen, sich windenden und zuckenden Reptils. Endlich waren sie alle draußen auf der Landstraße, wo sie sich wieder in lockere Gruppen auflösten.

„Eilt, eilt!“ riefen die Genossen einander zu, „sonst kommt uns die Wache über den Hals!“

Und in der Tat, kaum waren sie eine Strecke weit vorgedrungen, als man aus der Ferne bereits Stempfen von Pferdehufen und Kläberrollen vernahm. Ein Wagen näherte sich, in dem sich drei städtische Funktionäre befanden, gefolgt von einem Trupp berittener Soldaten.

„Wahrhaftig, da sind sie schon“, pflanzte es sich

von Mund zu Mund der Streikenden. „Militär kommt!“

Und Ferdinand sah, wie Einzelne nach Steinen griffen, die am Weg umherlagen, und sich kampfbereit stellten. Sie blühten der ernsthaften Situation völlig bewußt, glaubte er nun nicht mehr mit einer beschwörenden Rede zu mischen.

Er wendete sich mit beschwörenden Worten an sie, suchte ihnen klar zu machen, daß man es nicht zu einem offenen Kampfe kommen lassen dürfe, da dies ihrer guten Sache nur schaden könnte. Er vermochte sich zwar nur den ihm zunächststehenden verständlich zu machen; bei diesen aber riesen seine Worte ungeschlüssiges Jägern hervor, und die Arme, die sich bereits zum Angriff erhoben hatten, sanken wieder mit Bedacht nieder. Auch die übrigen kampflustigen verharrten vor der Hand in unzureichender Haltung.

„Ist das müßige Zuschauen alles, was wir tun werden?“ ließen sich indes einige Unzufriedene vernehmen.

Und von diesen aufgenommen, drängte sich die Menge nahe an den Wagen heran, daß dieser bei nahe in die Höhe gehoben und die Pferde zum Wägen gebracht wurden. Jetzt stellte sich einer der Funktionäre in dem Wagen auf und suchte sich in dem wirren Durcheinander verständlich zu machen.

„Jurid, Leute!“ rief er mit lauter, energischer Stimme. „Zwangt uns nicht, Gewalt zu gebrauchen! Was bedeutet diese Demonstration? Was fordert ihr eigentlich?“

Man soll uns den Centime für jedes Pfund Paunzwolle, um den man unsern Lohn gekürzt, wiedergeben und unsere in Gast genommenen Genossen freilassen!“

„Was eure erste Forderung anlangt, so wißt ihr ja, daß die Fabrikanten ihre eigenen Herren sind. Es steht ihnen frei, zu einem ihnen be-

liebigen Preise arbeiten zu lassen, und es gibt kein Gesetz, das sie zur Zahlung höherer Löhne verpflichten könnte.“

Ein unzufriedenes Murren ging durch die Reihen, und die meisten Streikenden waren sich dessen bewußt, daß sie in diesem Punkte nur auf die Selbsthilfe angewiesen waren.

„Bretzels eures zweiten Gehehrens will ich euch daran erinnern, daß die Gesetze geachtet werden müssen und man nur das tun kann, was sie gestatten. Jene, die man in Verwahrungshaft genommen, können daher, selbst wenn sie unschuldig wären, erst nach einem Verhör in Freiheit gesetzt werden. Lebensfalls werdet ihr aber euren Genossen mehr tun, wenn ihr jetzt ruhig auf einanderberaubt; denn nur auf diese Weise könnt ihr die Behörde für die Mädelstörer nachsichtig stimmen.“

Während der Ansprache des Beamten hatte sich unter der Mehrzahl der Streikenden eine kluge und überlegende Zurückhaltung bemerkbar gemacht, welche weniger durch die beschuldigten Worte des Funktionärs hervorgerufen worden war, als durch den Anblick der ansehnlichen, wohlbewaffneten Truppe, die anheimelnd nur auf ein Zeichen wartete, um die Massen mit Gewalt zurückzuführen.

Man wollte es aber nicht erst zum Widergehen kommen lassen und hielt es für das Gerate, die Lage nicht noch durch hartnäckigen Widerstand zu verschärfen. Aber wie es in solchen Fällen so oft geschieht, wollte keiner die Initiative zum Rückzug ergreifen, und in ihrer Verlegenheit dachten sie wieder um so lebhafter an Vater Germain, der ihnen hier sicher zu raten gewußt hätte. Mit dem letzten Verhör, ihren Willen durchzusetzen, verlangten sie daher nochmals die Freilassung des alten Kameraden.

„Gebt uns Vater Germain heraus; er ist nicht schuldig!“ riefen sie.

(Fortsetzung folgt.)

### Ans einem vornehmen Hause.

Vor dem Landgerichte Berlin wurde dieser Tage ein Prozeß verhandelt, der allgemein interessieren dürfte. Angeklagt sind die unberechtigete Helene Gröbeling, der Diener Karl Voigt und die Portiersfrau Pauline Schürner. Sämtliche Angeklagten haben in der Voruntersuchung angegeben, daß sie falsche Eide geleistet haben und dazu durch Ueberredung u. s. w. gebracht worden sind, und sie wiederholen auf Befragen des Vorsitzenden dieses Vergehens. Der reiche frühere Fabrikbesitzer, königlich sächsische Geheimre Kommerzienrat von Zimmermann, der heiratete sich im Alter von 69 Jahren im Jahre 1888 mit der 20 Jahre alten geschiedenen Frau Rosa Schürner, geborene Scholz, die ihm seit dem im Jahre 1888 erfolgten Tode seiner Ehefrau die Wirtschaft führte. Das unglückliche Ehepaar wohnte in der Lennestraße 3, portierere und erste Etage. In der Familie verlebte der damalige Landrichter, jetzige Landgerichtsrat Schulte, der von Zimmermanns Ehegatten mit Rat und Tat zur Seite stand, namentlich auch den Erbvertrag, durch den die Ehefrau sichergestellt werden sollte, entwarf und in dem Testament des Herrn von Zimmermann zum Testamentsvollstrecker ernannt wurde. Um die Wahrnehmung der Testamentsvollstreckung durch Landrichter Schulte zu sichern, wurde mit diesem ein besonderer Vertrag abgeschlossen, der dessen Rechte und Pflichten genau festlegte und ihm ein großes Honorar zusicherte. Der alte Geheimrat von Zimmermann starb am 2. Juli 1901 im Alter von 81 Jahren; schon einige Zeit vor dem Tode hatte sich das Verhältnis des Landrichters Schulte zu den von Zimmermanns Ehegatten ungünstig gestaltet. Nach dem Tode des alten Herrn wurde es noch schlechter. Nach der Darstellung des Landgerichtsrats Schulte ist die Ueberlegung darauf zurückzuführen, daß Frau von Zimmermann einige Jahre vor dem Tode ihres Mannes die Bekanntschaft des berühmten, seitdem verstorbenen „Prosektors“ Reichel machte, der, trotzdem er verheiratet war, zu ihr in intime Beziehungen getreten sein soll, was Herr von Zimmermann aber nicht glauben wollte; vielmehr bedachte er seine Frau durch Nachsetzeln zu seinem Testament noch mit ganz kolossalen Wertobjekten.

Am 3. August 1901 ging bei dem Präsidenten des Kammergerichts eine anonyme Anzeige wider den Landrichter Schulte ein, in der diesem schwere Verwürfe über die Art und Weise gemacht wurden, wie er den alten Herrn v. Zimmermann zum Abschluß des Erbvertrages mit ihm über Testamentsvollstreckung bewegen haben solle.

4199

4311

4318

4318

4318

4318

4318

4318





Neu erschienen:  
November-Nummer!

**Die Neueste Mode**  
nach Pariser, Wiener und Berliner Modellen dargestellt.  
Erscheint monatlich.  
Jahres-Abonnement 1.20 Mk.  
Schrift-Muster nur 45 Pfg.  
Verlangen Sie Probenummer.

# Extra-Preise

Montag den 13. bis incl. Samstag den 18. cr.  
so lange Vorrat

## Handarbeiten.

**Küchenhandtücher** gezeichnet, mit Hofsaum 45, 65, 95, mit Applikation u. Hofsaum 1.45, 1.95 Mark  
**Paradehandtücher** gezeichnet, mit Hofsaum 48, 58, 75, 95, mit reichem à jour und Durchbruch 1.25, 1.95, 2.25, 2.95  
**Läufer** weiß, mit Hofsaum, gezeichnet 58, 78, 1.15, 1.45  
**Läufer** in russisch Leinen und Crepe, weiß und ecru, in moderner Zeichnung 1.95, 2.35, 3.25 Mark  
**Milienz und Decken** weiß und ecru, mit Hofsaum und Durchbruch, gezeichnet 55, 90, 1.40, 1.75 Mark  
**Angefangene Milienz, Läufer und Decken** in moderner Ausführung in größter Auswahl.

**Wäschebeutel** gezeichnet grau u. weiß 65, 95, 1.25, 1.85, beidseitig 95, 1.45, 1.90 bis 3.95 Mark  
**Wäschevordecken** mit Stoffbeleg, groß, gezeichnet 95, gefärbt 1.80 Mark  
**Verfärbener** gezeichnet 70, 95, 95  
**Blättbreitbezüge** 1.95, 2.65 Mark  
**Nähmaschinendecken** 1.25, 1.95  
**Wäschehandtücher** 1.45 Mark  
**Neu! Eier-Handtasche** 1.35 Mark  
**Ausguckbehänge** 55, 95, 1.45  
**Lampenschirme** 45, 95, 1.45  
**Toppfandbezüge** 35, 95, 1.45  
**Besenvorhänge** 1.90, 2.45, 2.80  
**Kammereschürzen** 55, 95, 1.20  
**Kammereschürzen** beidseitig 95, 1.35, 1.75 Mark

**Riemenplatten**, modern russisch Leinen, gezeichnet 88 Pfg.  
**Riemenplatten**, appliziert schwarzwädrig 2.10 Mark.  
**Riemenplatten**, Kida 48, 60 Pfg.  
**Riemen** mit Wolant und Rückwand mod., Zeichnung 65, 95, 1.25  
**Riemenplatten**, Darmstädter Entwürfe 1.15 Mark.  
**Riemen**, Kida 2.35, 2.90  
**Nähmaschinendecken** 1.60, 1.90  
**Tischläufer** 1.70, 2.20  
**Milienz** 95, 1.45  
**Nähmaschinendecken** 48, 58, 95  
**Reisekleider**, beidseitig und gezeichnet in größter Auswahl.  
**Riemenplatten** Gobelin 75, 95

**Filzartikel**  
**Stiefeldecken** gezeichnet 22, 35, 48, 85  
**mit Applikation und Malerei** 98, 1.45, 1.95, 2.35, 2.95  
**bestickt** 58, 75, 95, 1.45  
**Journalhalter** gezeichnet 42, 58, 75, 95  
**mit Applikation und Malerei** 1.45, 1.95, 2.45  
**bestickt** 95, 1.45, 1.90, 2.40  
**Staubtuchtaschen** gezeichnet 95, 1.45  
**bestickt** 1.35, 1.85  
**Bettdecken** gezeichnet 90, 1.45, 1.85  
**bestickt** 1.90, 2.35  
**Kaffeewärmer** gezeichnet 1.60, 1.95, 2.60  
**Kaffeebecken** gezeichnet 2.65, 3.45, 4.95  
**Tafelläufer** gezeichnet 75, 90, 1.45

**Leichte Kinder-Handarbeiten.**  
**Uhrpantoffeln**, gezeichnet 12, 25, 40, 60  
**Serviettenringe** 14, 18, 28, 40  
**Feuerzeugbehälter** 28, 42, 65, 95  
**Markenbüchsen** 28, 48, 60, 70  
**Radeflecken** 10, 18, 28, 35

**Arbeiten in nordischen Wollstoffen in größter Auswahl.**  
**Ausstellung neuer Handarbeiten** in unsern Fenstern Ecce Kaiser- und Lammstraße.

**Kragen-, Manschetten-, Handschuhe- und Strawatten-Kartongagen** in Leinen, Plüsch, Moiree u. Phantasiestoffen, gezeichnet u. fertig, in enormer Auswahl in elegantester Ausführung.  
**Korbwaren** in elegantester Ausführung.  
**Große Auswahl bester Fabrikate in Sticksiden und Garnen.**

**Monogramme** für Falelets beste Ausführung in Seide Stück 2.50 Aufzeichnen beim Einkauf von M. 2.— an gratis.

# Geschwister Knopf.

**Apollo-Theater.**  
Täglich grosse Variété-Vorstellung.  
Anfang wochentags abends 8 Uhr.  
**Gänselebern** werden fortwährend angekauft: Zähringerstr. 98, nächst der Oberstraße. 4219

**Verlangen** Sie bei allen **Einkäufen** **Rabatt-Sparbücher** und **Rabatt-Marken** des **Rabatt-Spar-Vereins** **Karlsruhe.**

**Aufforderung.** Derjenige Herr, welcher am Sonntag Abend in der Restauration Währingerstr. 98, nächst der Oberstraße, den Abend dortselbst wieder umzutauschen.

**Centralverband der Schmiede. Filiale Karlsruhe.**  
**Todes-Anzeige.**  
Wir teilen hierdurch unseren Mitgliedern mit, daß unser Mitglied **Georg Koger, Schmied** gestern verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh halb 6 Uhr unsern lieben Gatten, Vater, Schwager, Onkel und Großvater **Georg Koger, Schmied** nach langem schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren zu sich zu rufen.  
Karlsruhe, den 18. November 1905.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. November, nachm. 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

**Sozialdemokratischer Verein Durlach.**  
**Todes-Anzeige.**  
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied **Christ. Rittershofer** Montag früh nach kurzem Krankenlager gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt. Zusammenkunft 1/4 im Schwaben.  
Der Ausschuss.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Durlach.**  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriges und treues Mitglied **Christian Rittershofer** im 32. Lebensjahr verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, statt. Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Arbeiterbund Vorwärts Durlach.**  
**Todes-Anzeige.**  
Sehe die werten Mitglieder in Kenntnis von dem unerwarteten Ableben unseres Mitgliedes **Christian Rittershofer.** Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 4 Uhr statt. Sammlung im Lokal. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.  
Die Sängler werden gebeten um 3 Uhr vollständig im Lamm zu sein.

**Sozialdem. Verein Karlsruhe.**  
Mittwoch den 15. November, abends halb 9 Uhr, bei Mühlstein, Kaiserstraße 13  
**Berammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1. Vortrag: Rückblick und Ausblick.  
2. Abrechnung vom 3. Quartal.  
3. Parteiangelegenheiten.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

**Lebensmittelbedürfnis- und Produktiv-Verein Pforzheim.**  
**Zucker-Abschlag.**  
Hut-Zucker im Andrud per Pfd. 22 Pfg.  
Hut-Zucker bei ganzem Hut per Pfd. 20 1/2 Pfg.  
Würfel-Zucker, egal per Pfd. 23 Pfg.  
Gries-Zucker per Pfd. 23 Pfg.  
Staub-Zucker per Pfd. 25 Pfg.  
nur Ia. Waaghäufeler Ware.  
Ferner machen wir auf unsere Brotpreise aufmerksam:  
Kaffeebrote 2 Stück 5 Pfg.  
Schwarzbrot, 1. Sorte 2 Pfd. Laib 26 Pfg.  
dto. 2. Sorte 4 Pfd. Laib 46 Pfg.  
dto. 2. Sorte 2 Pfd. Laib 23 Pfg.  
Der Vorstand.

**Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit!**  
Jeder Mann, ob hoch oder nieder, trägt gerne einen **hochfeinen Anzug** und verzehnt deshalb so lange Vorrat reicht  
**3,30 Meter Stoff** für einen kompletten Herren-Anzug in nur prima Qualität, modernen Dessins und ganz aparten Schnitten  
**zu Mk. 30.— franko unter Nachnahme** oder vorherige Einzahlung des Betrages und gebe noch als Geschenk **100 Stück** sehr gute vorzügliche Mezzito- oder Vorstenanden- oder Sumatra-Cigaretten dazu.  
Rein Schwindel, sondern durchaus reelles Angebot!  
**Emil Rüdth, Versandgeschäft** Pforzheim in Baden.

**Filz-Hüten** für Herren und Knaben  
bietet das  
**Mod-Magazin**  
**Wilh. Zeumer**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 127  
die bedeutendste Auswahl nur guter Qualitäten bei entschieden billigsten Preisen.

**Schuhwaren!**  
Im neu eröffneten Schuhwarenlager, Körnerstrasse 38, kauft man alle Arten Schuhwaren sehr billig. Extratürke Arbeiter-schuhe. Körnerstrasse 38, nächst der Söfienstraße. 4239  
**Vergebung von Schlosserarbeiten.**  
Die für die Herstellung eines **Neubauhauses** im Tiergarten erforderliche Schlosserarbeit soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Bedingungen, Arbeitsverzeichnis und Zeichnungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus 2. Obergesch., Zimmer Nr. 102, zur Einsicht auf.  
Ebenfalls sind die Angebote, beschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Freitag den 17. November d. J., nachmittags 4 Uhr, dem Schluß der Vergabung, dafelbst einzureichen.  
Karlsruhe den 10. Nov. 1905.  
Städt. Hochbauamt.

**Wilh. Eckert, Uhrmacher, Marienstr. 20,** nebst dem Apollo-Theater empfängt sein Lager in **Taschen- und Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 und 14 Karat.** gestempelt das Paar von M. 12.— an.

**Prima Tafeläpfel** über Winter haltbar  
**Französische Reinetten u. Edelorten** per Zentner 18 Mk.  
**Birnen** per Zentner Mk. 11.—  
verfendet, an Anbestante per Nachnahme.  
**Kaufmann Sutter, Lichtent, Baden.** 4091.18

**Stadtsbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Eheangebote:  
1. Gottlieb Hartmann von hier, Kaufmann hier, mit Marie Hübler von Durlach. Franz Keller von Neuburgweiler, Weißgerber hier, mit Marie Reb von Weingarten, Karl Reb von Wagenfeld, Schmied hier, mit Frieda Hübler von hier, Heinrich Schneider von Obergrumbach, Bierführer hier, mit Katharine Wolf von Rappel. 2. Richard Reinhard von Rogelbach, Kaufmann hier, mit Elma Schill von hier. Franz Seelig von Weibheim, Redibent hier, mit Marie Schöblich von Lindbühl, Arthur Sag von hier, Kaufmann hier, mit Margta Keller von Weibheim.  
Eheschließungen:  
1. Robt. Hermann Legner von Thal, Metzger hier, mit Johanna Eiser von Heibelberg, Wilhelm Krepper von Schopfheim, Schlosser hier, mit Rosa Köpfer von Untergrumbach.

**KNORR'S Reismehl**  
mit Kuhmilch vermischt  
vorzüglichstes  
Kindernährmittel.

Ans...  
Nr. 2  
Der M...  
200 des...  
heimlicher...  
sozialdem...  
ganz befo...  
traten als...  
schreibt.  
zur Lage...  
fraglicher...  
auch der...  
spielt. N...  
so wäre i...  
Wenn die...  
liberale M...  
russische...  
nung ni...  
besser sic...  
sich die...  
Rube an...  
dann hätte...  
kommen.  
in Deutsch...  
auf die sic...  
sehen, üb...  
Kapriolen...  
nun doch...  
man der M...  
und Beleg...  
meln. Da...  
Wäre es...  
men, so hä...  
Kaufland...  
wollen wir...  
der Lie...  
lassen. Er...  
in Petersb...  
Abends...  
Sohns Soju...  
lution bet...  
rechte Stati...  
um verlan...  
amerikan...  
das alte B...  
heit bei...  
dann siels...  
Kritiken M...  
vielmehr...  
meiner Ansf...  
Sozialisten...  
zu gewinnen...  
nicht mit...  
ich der Soj...  
hätte, wäre...  
wendigen...  
menden und...  
stern, blieb...  
zu ihm über...  
Witten h...  
Er ist in...  
grell lenge...  
herr zu...  
Sollstzig...  
he...  
Manifes...  
Die Wäste...  
den Straßen...  
war. Im...  
den großen...  
Droschken...  
Straßenkreuz...  
lebhaft ging...  
Worsaja her...  
Jugend jed...  
leben mir...  
wurde ihnen...  
verschwan...  
von der W...  
er steigt...  
entföhrten...  
die erste M...  
... durch...  
das Lied...  
In einem...  
von einigen...  
das sozial...  
Reb. der W...  
wesend. Der...  
Wegenstand...  
Tag geplante...  
i a n d) zu...  
schles nicht...  
gügen. Ohne...  
da noch ein...  
da telegaph...  
zu unterbin...  
nach das M...  
Sund gebe...  
und locan...  
Volke zu...  
sich das...  
Kneffe, dan...  
Stelligkeit...  
Herberding...  
werde. Ganz...  
am Technol...  
Professors...  
Verhaftungen...  
war: Verf...  
der Univers...  
alles ausein...  
Ich selbst...  
dort die So...  
los arbeit...  
die Regime...  
des demokra...  
anten und...  
Chanpagn...  
wib ein gew...  
eines Letz...  
Jabel, Fre...  
unter Balm...